Auf den Spuren der Karthager, Griechen und Römer in Sizilien

Bericht einer Rundreise vom 05.- 15. Mai 2012

Sizilien ist durch seine Lage zwischen dem italienischen Festland und Afrika schon immer ein Ziel unterschiedlichster Völker in allen Zeiten gewesen. Die Mischung karthagischer, griechischer, römischer, normannischer, arabischer, spanischer und natürlich italienischer Einflüsse findet man heute noch in der Architektur, der Kultur und der Küche Siziliens. Der Reisebericht führt zu den wichtigsten Highlights einer Sizilienrundreise.

Start der Rundfahrt ist Palermo (Panermos in griechischer Zeit). Dessen riesige Bucht an der Nordküste Siziliens war bereits im 3. Jt. Vor Christus besiedelt. Die Phönizier gründeten im 8. Jh. vor Christus die Siedlung Ziz. Nach 400 v.Chr. wechselte die Stadt mehrfach zwischen griechischer und karthagischer Herrschaft ehe die Römer Panermos im 1. punischen Krieg im Jahr 254 v.Chr. erobern konnten. Sie blieb unter römischer Herrschaft, bis im Jahr 450 die Vandalen die Stadt in Besitz nahmen. In den folgenden Jahrhunderten teilte die Stadt das Schicksal Siziliens mit im Jahrhundert-Rhythmus wechselten Herren.

Von der antiken Stadt hat sich wenig erhalten. Die wichtigsten Funde Palermos und auch Siziliens befinden sich im Museo Archeologico Nazionale, welches sich leider seit einiger Zeit in Renovierung befindet und trotz Ankündigung immer noch geschlossen ist, jedoch im Herbst 2012 wieder eröffnet werden soll (Stand Mai 2012). Palermo bietet dennoch auf einem Stadtrundgang viele hervorragende Sehenswürdigkeiten außerhalb der Antike. Die älteren Gebäude, die heute noch zu sehen sind, datieren meist nach dem Jahr 1000. Ein Beispiel ist der Normannenpalast (Palazzo Reale), der am höchsten Punkt der mittelalterlichen Stadt steht und heute als Sitz des Parlaments von Sizilien dient. Trotz zahlreicher Umbauten in den letzten Jahrhunderten ist viel der ursprünglichen Substanz







Frontansicht des Normannenpalastes

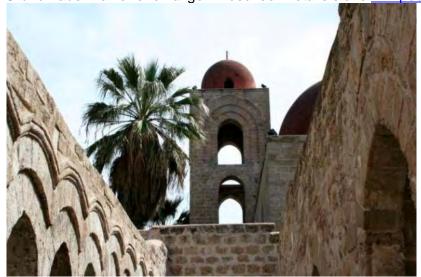
Seitenansicht mit zahlreichen Umbauten

Besonders die prachtvoll ausgeschmückte Hofkapelle (Cappella Palatina), die in den Jahren 1132 bis 1140 durch Roger II. gebaut wurde, repräsentiert den Machtanspruch der normannischen Herrscher nach der Eroberung Siziliens. In der Gestaltung der Kapelle vereinen sich byzantinische und arabische Stilrichtungen, die eine der Besonderheiten in der sizilianischen Kunst darstellt. Details siehe Wikipedia.



Kapelle im Normannenpalast

Nur wenige hundert Meter entfernt liegt das ehemalige Kloster San Giovanni degli Eremiti, das ebenfalls unter Roger II. im Jahr 1143 fertig gestellt wurde und islamische Elemente in der Architektur, wie den Kuppelbau auf dem Kirchturm, zeigt. Die Kirche steht auf den Grundmauern einer ehemaligen Moschee. Details siehe Wikipedia.



San Giovanni Eremiti

Ebenso sehenswert ist die Kathedrale von Palermo mit prächtiger Apsis und der Gruft für die Könige von Sizilien. Dort finden sich auch die Sarkophage der Stauferkaiser Heinrich VI. und Friedrich II., die u.a. ebenfalls Herrscher Siziliens waren. Details siehe Wikipedia.





Oberhalb von Palermo gelegen, jedoch in einem fließenden Übergang der Bebauung, liegt Monreale. Es ist ein kleiner Ort mit viel Charme, aber auch vielen Touristen. Sehenswert ist besonders die Kathedrale und der Kreuzgang des Konvents (Monreale hat übrigens wie auch Palermo einen eigenen Bischof, ein Erbe der Normannenzeit). Details siehe Wikipedia.





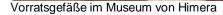
Kathedrale in Monreale

Brunnen im Kreuzgang

Die erste antike Ausgrabungsstätte auf der Tour sollte Solunt/Solus, eine karthagische Gründung aus dem 7. Jh. vor Christus, sein. Heute sichtbare Ruinen stammen aus der hellenistischen Zeit. Die Stadt wurde im 2. Jh. nach Christus verlassen. Leider war die Ausgrabung montags geschlossen, obwohl eigentlich jeden Tag geöffnet. Auf solche Überraschungen muss man sich in Sizilien immer wieder gefasst machen (siehe Nationalmuseum Palermo). Details siehe Wikipedia.

Das antike Himera (um 649 vor Christus gegründet) war neben Mylai die einzige Siedlung der Griechen an der Nordküste Siziliens. Die Stadt wurde 409 v.Chr. durch die Karthager erobert, die Bewohner umgesiedelt und war seitdem nicht mehr bewohnt. Himera liegt oberhalb der Mündung des Flusses Himeras (heute Fiume Grande) auf einem steilen Hügel. In dem kleinen, aber feinen Museum auf halber Höhe des Hügels werden wichtige Funde der Ausgrabungen ausgestellt. Sehenswert sind die Terrakottaplatten und Figuren der Tempelverkleidungen sowie Alltagsgegenstände aus den Wohnvierteln.







Hirschdarstellung aus Terrakotta in Himera

Am Fuße des Hügels (in antiker Zeit wohl die Hafengegend) stehen die Überreste des "Siegestempels" als vermutliches Monument des Sieges über die Karthager im Jahr 480 v.Chr. in der Ebene nahe der Stadt. Der nur noch im Unterbau erhaltene Tempel besaß 6 x 16 Säulen bei einer Größe von 56 x 23 Metern. Er war lange unter einem Landgut verborgen und wurde erst 1928-1929 wieder freigelegt. Details siehe Wikipedia.





Wohngebäude in Himera

Tempel "B" im Sakralbereich von Himera



Siegestempel am Fuße des Stadthügels von Himera

Auf der Weiterfahrt nach Nordosten Richtung Messina erreicht man bald Cefalù, ein schön am Meer gelegenes Städtchen. Der Ort ist berühmt für die Mosaiken in der Apsis der Kathedrale und die Innenstadt mit ihren romantischen Gässchen. Erstmals erwähnt wurde Cefalù im Jahr 396 v.Chr. als Kephaloidion. Die Stadt wurde später von den Arabern und den Normannen erobert. In der Blütezeit im 12. Jh. wurde die Kathedrale erbaut. Als antike Stätte findet sich lediglich ein Isis-Tempel auf dem Hausberg Rocca die Cefalù oberhalb der Altstadt. Details siehe Wikipedia.





Blick auf Cefalù und den Burgfelsen

Apsis der Kathedrale

An der Küste entlang geht es weiter bis zur Meerenge von Messina (griechisch Zankle) mit gerade einmal 3 km Entfernung zum italienischen Festland. Die Stadt wurde bereits durch

Griechen im Jahr 730 v. Chr. gegründet. Von dort wurde knapp 100 Jahre später die Kolonie Himera angelegt. Durch schwere Erdbeben in den letzten Jahrhunderten haben sich kaum Reste der antiken Stadt erhalten. Details siehe Wikipedia.

45 Kilometer südlich von Messina liegt Taormina (griechisch Tauromenion) an der Ostküste von Sizilien. Auf dem Monte Tauro existierte bereits in der späten Bronzezeit eine Siedlung. Durch die Karthager wurde 396 v.Chr. die eigentliche Stadt gegründet. Nach mehrfachen Zerstörungen (u.a. während der Sklavenaufstände 132-135) erlebte die Stadt in der römischen Kaiserzeit eine Blüte durch Handel mit Wein und Buntmarmor.

Aus der griechischen Zeit hat sich nur wenig erhalten. Die sichtbaren Bauten stammen überwiegend aus der Römerzeit. Ergrabene Reste der Thermen auf der Agora sind leider in wenig gepflegtem Zustand. Teile des Odeons sind hinter der gegenüber liegenden Kirche S. Caterina zu sehen.

Lediglich das im 2. Jh. vor Christus errichtete Theater (Unesco Weltkulturerbe) stellt eine beeindruckende Kulisse mit Blick auf den Ätna dar. Das Theater ist das zweitgrößte auf Sizilien, dessen Cavea mit einem Durchmesser von 109 Metern bis zu 30.000 Besuchern Platz bot. Im 2. Jh. nach Christus wurde das Theater in eine Arena für Gladiatorkämpfe umgebaut. Das Bühnengebäude mit unterschiedlichen Säulenordnungen wurde im 19. Jahrhundert restauriert. Details siehe Wikipedia.





Theater von Taormina

Blick vom Theater auf den Ätna

Lediglich 12 km südlich von Taormina liegt Naxos (heute Giardini Naxos), die älteste Koloniegründung der Griechen auf Sizilien aus dem Jahr 735 vor Christus. Die Stadt wurde mehrfach erobert, zerstört und deren Einwohner umgesiedelt (495 Hippokrates von Gela, 476 Hieron I., 403 Dionysios I. von Syrakus). Im Jahr 358 v. Chr. wurde die Stadt endgültig aufgegeben.

Das Grabungs-/Stadtgelände wird durch eine Schutzmauer aus dem 19. Jh. vom Meer getrennt. Leider ist in dem archäologischen Park außer dem kleinen Museum mit Funden aus Naxos wenig Sehenswertes zu entdecken. Am Rande des Parks sind Überreste der antiken Stadtmauer aus dem späten 6. Jh. v.Chr. mit großen polygonalen Steinblöcken und Teile des Aphrodite Heiligtums erhalten geblieben. Details siehe Wikipedia.

Von Taormina bietet sich ein Ausflug zum Ätna an, um dessen immer noch aktive Gipfel ein 58.000 ha großes Gebiet zum Nationalpark ernannt wurde. Verschiedene Wanderwege führen bis in die Gipfelregionen. Der höchste Bereich darf jedoch nur mit Bergführern betreten werden. Details siehe Wikipedia.





Eisspeicher am Ätna

"Bettelfüchse" am Ätna

Circa 50 km nordwestlich von Syrakus liegt das moderne Lentini, in griechischer Zeit Leontinoi. Die antike Stadt wurde 729 v.Chr. durch Griechen gegründet und ist ca. 10 km von der Küste entfernt. Sie liegt in einer Senke zwischen zwei Hügeln, die mit jeweils einer Akropolis in die Siedlungsfläche eingebunden waren. Im Spannungsfeld zwischen Gela und Syrakus gelegen, wurde die Stadt mehrfach erobert und deren Einwohner umgesiedelt. Leontinoi bestand bis in byzantinische Zeit, hatte aber seine frühere Bedeutung verloren. Die Sarazenen eroberten und zerstörten die Stadt 848 und nach mehreren Erdbeben ging sie vollständig unter.

Eine Besichtigung des Ausgrabungsgeländes sollte eigentlich möglich sein. Der Besucher steht jedoch zurzeit (Stand Mai 2012) vor verschlossenen Toren. Das Gelände sieht von außen so aus, als wäre es schon bereits seit längerer Zeit nicht mehr zu betreten. Ein Hinweis am Eingangstor zu Öffnungszeiten oder der Schließung fehlt. Details siehe Wikipedia.



Reste der Stadtmauer und vom Taltor in Leontinoi

Ganz in der Nähe, ca. 30 km Richtung Syrakus befindet sich Megara Hyblaia, eine der ältesten Stadtgründungen der Griechen auf Sizilien um 730 vor Christus. Bereits 483 v.Chr. wurde die Siedlung von ihrem Rivalen Syrakus zerstört und entvölkert. Erst 430 v.Chr. wurde sie wieder neu besiedelt. Nach weiteren Zerstörungen durch die Römer, gab es nur noch geringe Siedlungstätigkeiten (einige Villen im Stadtzentrum) bis das Gelände endgültig aufgegeben wurde.

Das heute sichtbare Ausgrabungsgelände wurde nach dem 2. Weltkrieg freigelegt und wird nur noch sehr sparsam gepflegt. Die Natur erobert langsam wieder Teile der ausgegrabenen Fundamente zurück. Details siehe Wikipedia.





Hauptachse in Megara Hyblaia

Hellenistisches Stadttor in Megara Hyblaia

Weiter geht es zu den Nekropolen von Pantalica. Zusammen mit Syrakus wurde Pantalica 2005 in das Unesco Weltkulturerbe aufgenommen. In der Nekropolis finden sich über 5000 Kammergräber, die in eine beeindruckende Naturlandschaft eingebettet sind. Sie wurden in der Zeit zwischen dem 13. und 8. Jh. vor Christus geschaffen. Die Grabanlagen wurden danach bis ins frühe Mittelalter als Wohnhöhlen oder Kapellen genutzt. Auf dem Hochplateau finden sich noch Reste eines Königspalastes der Sikuler. Lohnenswert ist vor allem eine Wanderung entlang des Bergrückens wegen der einmaligen Landschaft und Pflanzenwelt. Details siehe Wikipedia.





Natur in Pantalica

Grabkammern in Pantalica





Byzantinische Kapelle in Pantalica

Ausblick aus einer Wohnhöhle in Pantalica

Nicht weit entfernt in den ibleischen Bergen, ca. 40 km südwestlich von Syrakus, liegt Akrai. Diese griechische Gründung aus dem Jahr 664 v.Chr. befindet sich auf einem Bergrücken in ca. 900 m Höhe direkt an der wichtigen antiken Straßenverbindung zwischen Gela und Syrakus. In römischer Zeit schon wenig bedeutend, wurde sie nach der Zerstörung durch die Araber verlassen. Im Ausgrabungsgelände sind heute noch die Reste der antiken Fernstraße und der Stadtbebauung zu besichtigen. Besondere Bedeutung hat der zur Nekropole umgewandelte Steinbruch mit vielen Kammergräbern. Fundamentreste der Tempelanlagen

finden sich auf dem höchsten Punkt der Anlage. Im antiken Theater werden jährlich für einen Monat antike Tragödien aufgeführt. Details siehe Wikipedia.





Nekropole im antiken Steinbruch von Akrai

Bouleuterion in Akrai

An der Südwestküste Siziliens gründeten die Griechen um das Jahr 734 v.Chr. Syrakus (griech. Syrakusai), wobei sich die ersten Siedler auf der vorgelagerten Insel Ortygia niederließen, die schon seit dem 14. Jh. v.Chr. durch die Sikuler besiedelt war. Syrakus gründete zahlreiche Tochtersiedlungen und wuchs zu einer der bedeutendsten griechischen Kolonien heran. Während der Kriege gegen die Karthager und Athener im 5. und 4. Jh. v.Chr. wurde die Polis mehrfach demokratisch oder tyrannisch regiert. Im 2. punischen Krieg mit Karthago verbündet, wurde Syrakus im Jahr 211 v.Chr. durch die Römer erobert. Dabei kam auch der berühmte Gelehrte Archimedes ums Leben. Im Folgenden wurde Syrakus zur Hauptstadt der Provinz Sicilia gemacht. Die Stadt blieb bis heute in mehr oder weniger großem Umfang durchgängig bewohnt. Details siehe Wikipedia.

Als Einführung der Besichtigung empfiehlt sich der Besuch des archäologischen Museums in Syrakus, das 1988 neu erbaut wurde. Dort erhält man einen schönen Überblick der Funde aus Syrakus und der Region. Details siehe Wikipedia.

Oberirdisch sichtbar sind die Funde im archäologischen Park della Neapoli. Den Rundgang startet man am fast 180 m langen Opferaltar Hieron II., gefolgt vom römischen Amphitheater, einem der größten im römischen Imperium. Bergauf folgt das beeindruckende griechische Theater für bis zu 15.000 Zuschauer, welches heute noch für Aufführungen genutzt wird. Oberhalb des Theaters endet die 30 km lange antike Wasserleitung, die immer noch ergiebig Wasser aus den ibleischen Bergen heranführt. Im benachbarten antiken Steinbruch, der zum Großteil eine Waldlandschaft bildet, ist das sogenannte Ohr des Dionysios zu finden, eine künstliche Höhle mit besonderer Akustik.

Auf der Insel Ortygia, die heute über mehrere Brücken an das Festland angebunden ist, kann man die Reste eines Apollon-Tempels sehen, der um 600 v.Chr. gebaut wurde. Am höchsten Punkt der Insel erhebt sich der Dom, der im Kern aus dem Athena-Tempel des 5. Jh. v. Chr. besteht. Die meisten der dorischen Säulen sind heute noch im Dom sichtbar, da der Tempel durch Umbauten im 7. Jh. n. Chr. direkt in eine Kirche umgewandelt wurde.







Griechisches Theater in Syrakus







"Ohr des Dionysios" im Steinbruch

In Syrakus liegen unter den Resten der Kirche S. Giovanni Evangelista die weit verzweigten Katakomben aus dem 4. und 5. Jh. nach Christus, die nur mit Führung besucht werden dürfen. Details siehe Wikipedia.

Ein Highlight der Besichtigungen in Syrakus ist das Castello Eurialo, welches 8 km nordwestlich von Syrakus den äußersten Punkt der Stadtmauer bildet. Hier ist man fast alleine, da die Touristenmassen der Kreuzfahrtschiffe nicht aus Syrakus herauskommen. Das Kastell wurde um 400 v.Chr. durch Dionysios gebaut und danach unter Hieron erweitert. Die Festung wird durch 3 Gräben und entsprechende Wallanlagen nach Westen geschützt. Sehenswert sind auch die zahlreichen Tunnelgänge und das vorgelagerte Zangentor mit Schutztürmen. Details siehe Wikipedia.



Zweiter Verteidigungsgraben



Verbindungstunnel zwischen den Gräben

Weiter westlich im Landesinneren, 34 km von Enna entfernt, liegt Piazza Armerina, eine kleine Gemeinde, die in normannischer Zeit gegründet wurde. Details siehe Wikipedia.



Blick auf die Altstadt von Piazza Armerina

Berühmt ist der Ort durch die 6 km entfernt gelegene römische Villa del Casale, seit 1997 Unesco Weltkulturerbe. Die Villa liegt in einem Tal am Fuße des Monte Mangone. Die heute sichtbaren Reste der bisher 46 freigelegten Räume stammen etwa aus dem Jahr 300 n.Chr. und liegen über einem älteren Bau aus dem 1. Jh. nach Christus. In nachrömischer Zeit mehrfach ausgeraubt, wurde die Villa bis ins 12. Jh. bewohnt, bis sie unter Schlammmassen begraben wurde. 1929 wurden die Ausgrabungen begonnen, die bis heute andauern. Berühmt ist die Villa durch die qualitätvollen und gut erhaltenen Mosaiken in den Bade-, Wohn- und Empfangsräumen. Die Größe der Villa (2 Peristylhöfe, Basilika, große Thermenanlagen) und deren Ausstattung lässt auf einen bedeutenden Besitzer schließen, vermutlich einen Angehörigen des Senatorenstandes.

Zurzeit (Stand Mai 2012) sind etwa 40% der Ausgrabungen zu besichtigen. Die anderen Teile befinden sich in Restaurierung oder werden für die Touristenströme vorbereitet. Es empfiehlt sich ein Besuch in der Vor- oder Nachsaison, wobei auch hier schon genügend

Menschen unterwegs sind. Details siehe Wikipedia.





Mosaik in der Villa del Casale

Jagdmosaik in der Villa del Casale







Mosaik in der Villa del Casale

9 km nordöstlich von Piazza Armerina liegt die antike Stadt Morgantina, die im 6. Jh. v.Chr. durch Griechen gegründet wurde. Hier bietet sich ein ganz anderes Bild als in der Villa del Casale. Auf dem weitläufigen Gelände verlieren sich die wenigen Touristen, die den Weg dorthin gefunden haben. Die heute sichtbare Stadtanlage stammt in größten Teilen aus dem 3. Jh. v.Chr., nachdem der Ort mehrfach im 5. Jh. v.Chr. zerstört wurde. In früh-römischer Zeit spielte sie noch einmal eine wichtige Rolle, ehe sie um das Jahr 100 v.Chr. durch Verres ausgeplündert und wohl danach aufgegeben wurde.

Im westlichen Wohnviertel erkennt man sehr gut das orthogonale Straßensystem, das im 3. Jh. v.Chr. angelegt wurde. Dort findet sich auch eine Thermenanlage aus römischer Zeit.

Folgt man den Straßen nach Osten, erreicht man den öffentlichen Bereich mit Theater, der Agora mit dem außergewöhnlich geformten Ekklesiasterion im unteren Bereich und Bouleuterion und Brunnenhaus im oberen Teil. Im östlichen Wohnviertel können einige Wohnhäuser besichtigt werden, wie das am oberen Hang gelegene Haus des Ganymed, so benannt nach dem dort gefundenen Bodenmosaik. Unterhalb des Viertels auf Höhe der Agora sind Töpferwerkstätten für größere Tonwaren (Rohre, Ziegelplatten) gefunden worden. Details siehe Wikipedia.

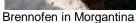




Theater in Morgantina

Ekklesiasterion in Morgantina







Haus des Ganymed in Morgantina

Weiter nach Südwesten wieder an der Küste findet sich Agrigent (griech. Akragas), welches 580 v.Chr. als Kolonie von Gela gegründet wurde. Die Stadt liegt auf einem Felsplateau zwischen zwei Flüssen. Bekannt ist Agrigent durch die zehn noch weitgehend erhaltenen Tempel aus dem 5. Jh. v.Chr.. Nach der wiederholten Zerstörung und Plünderung der Stadt im Krieg gegen die Karthager 406/405 und im 1. und 2. punischen Krieg erholte sich die Stadt nicht mehr vollständig. In byzantischer Zeit war Akragas nur noch ein unbedeutender Ort. Das heutige Agrigent liegt auf dem Gebiet der antiken Akropolis.

Bevor man das Ausgrabungsgelände betritt, empfiehlt sich der Besuch des Museums mit Funden aus der antiken Stadt. Vor dem Eingangsbereich erkennt man Reste des griechischen Ekklesiasterions, welches in römischer Zeit eingeebnet und mit einem kleinen Podiumstempel versehen wurde. Anziehungspunkt der Touristen ist das im Süden der Stadt gelegene sogenannte "Valle die Templi", obwohl es sich hier um mehrere Tempel auf dem Kamm einer Hügelkette handelt. Hier finden sich ein halbes Dutzend sehr gut erhaltene bzw. teilweise wieder aufgebaute Tempelanlagen, so z.B. der Concordia-Tempel (Tempel F), der komplett erhalten ist, weil er im 6.Jh. n.Chr. in eine Kirche umgewandelt wurde. Folgt man der Via Sacra von einem Bau zum nächsten, endet man am sogenannten Juno-Tempel (besser Tempel D) mit einem herrlichen Ausblick in die umgebende Landschaft. Details siehe Wikipedia.





Museum in Agrigent

Concordia Tempel (Tempel F) in Agrigent







Juno Tempel (Tempel D) in Agrigent

Etwa 25 km westlich von Agrigent befindet sich Herakleia Minoa, eine griechische Gründung aus dem 7. Jh. v.Chr., auf einem Kreidefelsen direkt über dem Meer. Ab dem 4. Jh. v.Chr. erlebte die Stadt mehrfach wechselnde Herrschaften der Griechen, Karthager und Römer, bis sie Mitte des 1. Jh. v.Chr. endgültig verlassen wurde.

Im Ausgrabungsgelände sind wenig spektakulär das Theater, einige Wohnhäuser und Teile der Befestigungsanlage mit Stadttoren zu besichtigen. Das Beeindruckendste an dem Ort ist jedoch die Lage mit Blick auf die Küste und das Meer. Details siehe Wikipedia.



Wohnhaus mit Lehmwänden in Herakleia Minoa



Blick auf die Bucht vor Herakleia Minoa

Noch einmal etwa 50 km weiter westlich gründeten die Griechen mit Selinunt im Jahr 628 v.Chr. ihre westlichste Kolonie auf einem Tuffplateau zwischen zwei Flüssen. Nach der Blütezeit im 5. Jh. v.Chr. erlebte die Stadt mehrfache Besitzerwechsel und Zerstörungen, bis

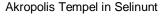
die Einwohner 250 v.Chr. nach Lilybaion (heute Marsala) umgesiedelt wurden. Die endgültige Zerstörung erfolgte wahrscheinlich durch ein Erdbeben im Mittelalter. Auf dem Ausgrabungsgelände sind heute die Tempel auf dem Osthügel und die Akropolis zu besichtigen. Vor allem Tempel E mit 68 x 24 m Größe auf dem Osthügel aus der Mitte des 5. Jh. v.Chr., der 1956 wiederaufgebaut wurde, ist durch seine Vollständigkeit sehenswert. Dahinter liegt der nur wenig kleinere Tempel F aus der Zeit um 530 v.Chr., gefolgt von den Trümmern des riesigen Tempels G (110 x 50 m) aus der Zeit um 500 v.Chr., so wie sie durch das Erdbeben hingeworfen wurden. Dieser Tempel wurde wahrscheinlich nie fertig gestellt. Die Akropolis von Selinunt liegt auf einem Plateau, welches direkt dem Meer zugewandt ist. Hier können Teile der Stadtmauer und eines Stadttores, mehrere Tempelreste und gepflasterte Straßen besichtigt werden. Details siehe Wikipedia.





Trümmer im Tempel G in Selinunt







Straße zum Seetor auf der Akropolis in Selinunt

Wenige Kilometer von der antiken Stadt befindet sich der Steinbruch von Selinunt, Rocche di Cusa, in denen das Baumaterial für die Gebäude und Tempel gebrochen wurde. Offenbar mussten die Arbeiten an den Säulen für einen der Tempel durch das Anrücken der Karthager überraschend beendet werden. Sie wurden nie wieder aufgenommen. So findet man im Steinbruch Säulentrommeln in alle Stadien der Fertigung und auf dem Weg zur Stadt während des Transports liegen gebliebene Werkstücke.



Halbfertige Säulentrommel im Steinbruch



Zerbrochene fertige Säulentrommel im Steinbruch

Fährt man die Küste weiter nach Westen, gelangt man in ehemals karthagisches Gebiet mit der Stadt Lilybaion, dem modernen Masala, an der westlichsten Spitze Siziliens. Erstmals wurde die Stadt im 1. punischen Krieg erobert. Die Römer hielten Lilybaion bis 400 n.Chr., als die Vandalen sie eroberten und zerstörten. Durch mittelalterliche und moderne Überbauungen ist nur wenig der antiken Architektur erhalten, so Reste der Stadtbefestigung und –türme. Details siehe Wikipedia.

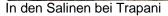
8 km nördlich von Marsala wurde die Insel Motya/Mozia bereits seit dem 10. Jh. v.Chr. von den Phöniziern als Handelsstützpunkt genutzt. Die Insel hat eine Fläche von 45 ha. In den folgenden Jahrhunderten bauten sie die Karthager zu einem befestigen Stützpunkt aus. Sie wurde jedoch nach der Eroberung durch die Griechen 397 und der Rückeroberung im Folgejahr aufgegeben. In byzantinischer Zeit siedelten sich auf Motya Mönche an. Von der Anlegestelle des Fährschiffes geht man am besten zuerst in das kleine Museum, das durch den Ausgräber der Ruinen, J. Whitaker, gebaut wurde. Danach empfiehlt sich ein Rundgang im Uhrzeigersinn entlang der teilweise gut erhaltenen 2 km langen Festungsmauer um die Insel. Vorbei am Haus der Mosaiken geht es zum Südtor, direkt neben dem am Ende des 6. Jh. v.Chr. gebauten künstlichen Hafenbecken. Auf der Nordseite der Insel liegt das Tophet (heiliger Bezirk) und nur wenige Meter weiter die archaische Nekropole. Am Nordtor mit sehr gut erhaltenen Festungsmauern befindet sich das Ende der Straße, die einst die Insel mit dem Festland verband. Folgt man der Stadtmauer weiter, so gelangt man zurück an die Schiffsanlegestelle. Details siehe Wikipedia.





Auf dem Weg weiter nach Norden kommt man in die moderne Stadt Trapani. Hier sollte man die Salinen besichtigen, in denen seit vielen hundert Jahren Meersalz durch natürliche Verdunstung gewonnen wird. Details siehe Wikipedia.







In den Salinen bei Trapani

Bei einem Rundgang durch die Altstadt von Trapani lohnt ein Abstecher zum Torre di Ligny an der äußersten nördlichen Landspitze. Dieser Befestigungsturm wird heute als kleines Museum genutzt, in dem Unterwasserfunde aus der Seeschlacht der Römer gegen die Karthager sowie andere Funde ausgestellt werden. Details siehe Wikipedia.





Torre di Ligny in Trapani

Römische Helme 3. Jh. v.Chr. im Torre di Ligny

Etwa 30 km von Trapani entfernt befindet sich Segesta (auch Aigesta/Egesta), eine Siedlung der Elymer, die meist gute Beziehungen zu den Karthagern pflegten. Im 1. punischen Krieg wechselte die Stadt jedoch auf die Seite der Römer und wurde zu einem Hauptstützpunkt des römischen Heeres. Segesta bestand wohl bis ins 2. Jh. n. Chr. fort. Das Stadtgebiet erstreckte sich auf dem bis zu 431 m hohen Monte Barbaro. Von der Agora gelangt man zum hervorragend erhaltenen Theater aus dem 3. Jh. v.Chr. am nördlichen Rand des Felsplateaus. Auf dem Weg in das Tal kommt man an Teilen der Stadtbefestigung und einem der Stadttore vorbei. Nordwestlich der Stadt liegt auf einem Felssporn der gut erhaltene Peripteros-Tempel aus dem Jahr 425 v.Chr., der jedoch unvollendet geblieben ist. Details siehe Wikipedia.



Theater in Segesta



Taltor mit Teil der Stadtmauer in Segesta



Unvollendeter Tempel in Segesta

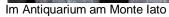


Teilbearbeiteter Sockel am Tempel in Segesta

Nicht weit entfernt von Segesta liegt mit laitas eine weitere Höhensiedlung auf dem 852 m hohen Monte lato. Im Antiquarium befinden sich die wichtigsten Funde in einer ansprechenden Präsentation. Die Stadt befindet sich einige hundert Höhenmeter weiter oben. Bei den Ausgrabungen der Universität Zürich wurden die Agora mit Bouleuterion und Theater freigelegt sowie ein Tempel und eine Anzahl Wohnbauten. Die Stadt wurde über

mehrere Jahrhunderte bewohnt und im Jahr 1248 endgültig durch Kaiser Friedrich II. zerstört. Details siehe <u>Wikipedia</u> oder <u>Webseite der Uni Zürich</u>.







Wasserspeier im Antiquarium am Monte lato



Agora auf dem Monte lato



Badezimmer im Peristylhaus auf dem Monte lato